

**VERA I. EVISON/PRUE HILL, Two Anglo-Saxon Cemeteries at Beckford, Hereford and Worcester.** Council for British Archaeology, Research Report 103, York 1996. GBP 30,-- (€ 42,78). ISSN 0141-7819, ISBN 1872414-69-9. 157 Seiten mit 62 Abbildungen, 36 Tabellen und 6 Phototafeln.

Der Titel der Gräberfeldpublikation, in dem scheinbar zwei Gräberfelder und drei Orte genannt sind, kann verwirren, wenn man mit der Reorganisation der englischen Grafschaften nicht vertraut ist. Der Ort Beckford, in dessen Nähe die Gräberfelder A und B in einem Abstand von nur ca. 500 Metern liegen, gehörte bis 1931 zu Gloucestershire, zur Zeit der Grabungen in den Jahren 1954, 1958 und 1959 zu Worcestershire, als die Gräberfelder publiziert wurden zur Grafschaft Hereford and Worcester und derzeit wieder zu Worcestershire. Nach wie vor wird Beckford den West Midlands zugerechnet, eine dem modernen Sprachgebrauch folgende Bezeichnung für eine derjenigen angelsächsischen Regionen, welche die Westgrenze zu britischem Gebiet bildeten. Da die Region der schriftlichen Überlieferung nach noch im 6. Jahrhundert von Briten und Angelsachsen umkämpft war, ist von besonderem Interesse, daß der Beginn der Belegung von Beckford wie auch von anderen Gräberfeldern entlang des Avon in das 5. Jahrhundert datiert wird (S. 37).

Der Fundplatz A von Beckford umfaßt 28 Körpergräber, Fundplatz B 106 Körpergräber und vier Brandgräber. Beide Fundstellen sind durch den Kiesabbau, der zu ihrer Entdeckung führte, gestört, doch scheinen die Belegungsgrenzen im ungestörten Teil im wesentlichen erfaßt worden zu sein. Die Funde wurden in den 80er Jahren konserviert und gezeichnet; das Manuskript für die vorliegende Publikation konnten die Ausgräberinnen V. I. Evison und P. Hill 1990 abschließen. Beckford ist damit die erste Publikation eines größeren Gräberfeldes in den West Midlands seit der Veröffentlichung von Bidford-on-Avon und wird die Forschung zumindest so lange dominieren, bis die Gräberfelder von Alveston Manor, Stretton-on-Fosse und Wasperton ebenfalls vollständig publiziert sind.

Die Monographie hält sich an das für angelsächsische und auch merowingische Gräberfeldpublikationen übliche Schema: Dem Gräberfeldkatalog geht eine allgemeine Beschreibung der Befunde und eine antiquarische Analyse der Funde voran; es folgen auswertende Kapitel, die sich mit der Chronologie und sozio-kulturellen Fragestellungen beschäftigen (S. 1–40). Der dazugehörige Abbildungsteil zeigt Funde, Grabpläne und farbige Kartierungen, welche die Verteilung von Alter und Geschlecht und verschiedener Fundtypen auf den beiden Gräberfeldern markieren sowie die Gruppeneinteilungen der Gräber (S. 95–147). Die Fundzeichnungen sind von besserer Qualität als manche Photos (S. 148–153), was nur zum Teil daran liegen kann, daß einige Funde verschollen sind und anhand alter Photos dokumentiert werden mußten. In der antiquarischen Analyse werden die Funde der Gräberfelder A und B gemeinsam in ihrer jeweiligen Kategorie behandelt, die Fundorte in der Auswertung jedoch zunächst getrennt untersucht. Es folgen ein anthropologischer Bericht von C. Wells (S. 41–62), ein Beitrag von E. Crowfoot über Textilien (S. 62–66), von M. Heyworth über die naturwissenschaftliche Untersuchungen einer Reihe von Glasperlen (S. 66–70) sowie von J. Watson und Gl. Edwards über organische Reste (S. 70–74).

Der Auswertung des Gräberfeldes kommt zweifellos die große Erfahrung zugute, die Evison bei der Veröffentlichung zahlreicher angelsächsischer Gräberfelder gesammelt hat. Dies kann jedoch für die Leserschaft das Fehlen eines relativen Chronologieschemas mit Phaseneinteilungen für die Funde aus angelsächsischen Gräberfeldern nur teilweise ersetzen. Zwar wurde ein Teil der Gräber von Beckford einer von zwei Phasen zugeordnet (S. 36 f.), doch handelt es sich bei diesen Phasen um Datierungen, die hauptsächlich durch Vergleiche mit einzelnen Funden aus anderen Gräberfeldern gewonnen und in zwei Gruppen geteilt wurden. Gerade weil sich die Gräberfelder von Beckford auf Grund ihrer geringen Größe und kurzen Belegungszeit, die von Evison und Hill mit 475 bis 550 n. Chr. angegeben wird, kaum für die Erarbeitung einer internen Relativchronologie eignen, sind sie auf externe Datierun-

gen angewiesen. Die Schwierigkeiten, mit denen diese Datierungen behaftet sind, wurden einmal mehr auf dem Sachsensymposium 1997 diskutiert, dessen Tagungsbericht in Vorbereitung ist. Es genügt daher an dieser Stelle darauf hinzuweisen, daß eine der wenigen relativ chronologischen Phaseneinteilungen für angelsächsisches Material von Eivson selbst stammen. Es ist bedauerlich, daß sie den mit der Publikation des Gräberfeldes von Buckland 1987 eingeschlagenen Weg nicht weiter verfolgt hat. Auch in der neueren Literatur wird besonders bei Untersuchungen zu Frauengräbern immer wieder deutlich, daß eine chronologisch nicht differenzierte Materialgrundlage zu verschwommenen Ergebnissen mit geringer Aussagekraft führt. Um so erfreulicher ist es, daß Eivson und Hill in bezug auf Beckford einige klare, kulturgeschichtlich relevante Aussagen machen können.

Die Fundplätze A und B zeigen keine Unterschiede in der Anlage oder Ausstattung der Gräber, die eine Benutzung von zwei verschiedenen Bestattungsplätzen in dieser räumlichen Nähe erklären würden. An beiden Orten fehlen Schwerter, Silber und Gold, nicht aber große Bügelfibeln mit rechteckiger Kopfplatte, was die Autorinnen als Zeichen mäßigen Wohlstandes deuten. Die Fibeln zeigen zwar einige Verbindungen zur Oberen Themse, nach Cambridgeshire und Kent, doch vermittelt das Fundspektrum den Eindruck einer relativ isolierten Bevölkerungsgruppe (S. 38). Britischer Einfluß ist so gut wie nicht nachzuweisen (S. 39 f.). Für einen Vergleich von Körpergröße und Bewaffnung der Männer, der seit H. Härkes Studie über angelsächsische Waffengräber des 5.–7. Jahrhunderts vielfach als ein möglicher Hinweis auf größere, mit Waffen begrabene Germanen und kleinere, ohne Waffen begrabene Briten vorgenommen wird, fehlen statistisch relevante Zahlen (S. 23 ff.).

Besondere Beachtung verdient der anthropologische Befund in den Gräbern 8, 11 und 22 auf dem Fundplatz A, in denen wahrscheinlich Leprakranke bestattet wurden. Wegen der verhältnismäßig reichen Ausstattung der Gräber 8 und 11 vermuten die Autorinnen in den beiden Kranken höhergestellte Individuen, die in einem Separatfriedhof für Leprakranke bestattet worden sein könnten. Sie geben jedoch zu bedenken, daß die Knochenhaltung im Gräberfeld B zu schlecht für eine vergleichende Untersuchung war, die diese Vermutung stützen könnte (S. 38). Das Phänomen zweier Begräbnisstätten, die in unmittelbarer Nähe aus nicht unmittelbar ersichtlichen Gründen zumindest teilweise zur gleichen Zeit belegt wurden, beschränkt sich nicht auf Beckford, sondern hat in den letzten Jahren für zwei größere Überraschungen gesorgt. Im Sommer 1994 wurden südwestlich des ebenfalls von Eivson gebundenen Gräberfeldes von Buckland, Kent, 244 weitere Gräber entdeckt. Da die beiden Fundplätze von einer Eisenbahnstrecke getrennt sind, ist ihr Verhältnis zueinander nicht eindeutig zu beurteilen. Eine Grabung auf einem Luftwaffenstützpunkt in Suffolk sorgte 1997 für die Entdeckung eines Gräberfeldes, das ca. 200 m entfernt von dem bereits seit 1959 bekannten Fundplatz von Lakenheath, Eriswell, liegt. Bei der Bewertung solcher Befunde dürfte Beckford in Zukunft eine wichtige Rolle spielen.

D-68030 Mannheim  
Postfach 103051

Birte Brugmann  
Präsidium der deutschen Verbände  
für Altertumsforschung e. V.